

miker beypflichtend, die die Darstellung eines Arseniksalpeters als unstatthaft und die entstehenden Kristalle als unveränderten Arsenikkalk angeben.

IV.

Ueber die Verbindung des weissen Arsenikkalks mit der salzigten Säure.

Eine fast gleiche Bewandniss hat es mit der Verbindung dieser beyden Stoffe, wie mit der Salpetersäure und dem Arsenikkalke; einige Chemiker halten eine wahre chemische Verbindung damit für möglich, während dem dieses von Andern geläugnet wird. Zu gleicher Absicht wie oben, stellte ich einige Versuche hiermit an.

Eine Unze reiner weisser Arsenikkalk wurde feingepulvert und mit 2 Unzen konzentrirter salzigter Säure von 1,200 specifischem Gewicht überschüttet und gesiedet, wodurch er sich nach einer 4tel Stunde beynahe ganz auflösete. Zu mehrerer Verdünnung wurde noch eine Unze destillirtes Wasser hinzugeschüttet, wodurch sich eine große Menge aufgelöster Arsenikkalk wieder niederschlug, so daß die Mischung wie ein dicker Brey wurde, welcher sich aber nach erfolgter Erhizzung wieder auflösete. Ich liefs die Mi-

schung nach wieder erfolgter Auflösung des niedergeschlagenen Arsenikkalks noch eine Viertelstunde fieden, und schüttete hierauf das sämmtliche Flüssige von dem noch Unaufgelösten ab. Der nicht aufgelöste Arsenikkalk wog eine Drachme. Aus der kalten noch immer dampfenden Auflösung, hatten sich Kriställchen abgesetzt, die getroknet und von dem Geruch der salzigten Säure befreyet eine halbe Unze und zehn Grane wogen. — Die dem Arsenik enthaltende salzigte Säure, war mit einem Papier, das mit Tinte, wozu Blauholz gekommen, beschrieben war, bedekt gewesen. Die schwarz geschriebenen Buchstaben waren als wenn sie mit der schönsten rothen Tinte geschrieben worden wären — umgeändert, und das Papier war mit Arsenikkriställchen besetzt. — Eine halbe Drachme von obigen Kristallen wurden in einem Schmelztiegelchen dem Glühfeuer ausgesetzt und sie verflogen gänzlich unter dem gewöhnlichen knoblauchartigen Geruch, wie bloßer Arsenik. 10 Gran derselben Kristallen wurden in einer genugsamen Menge destillirten fiedenden Wassers aufgelöst. In die Auflösung wurde Silberalpeterauflösung geträpfelt. Es entstund ein beträchtlicher Niederschlag und Trübung; allein durch Zufaz einiger Tropfen Salpetersäure, wurde das Ganze wieder helle und aufgelöset; welches nicht geschahe, wenn nur ein einziger Tropfen salzigte Säure hinzugefüget wurde. — Reine Arsenikkalkauflösung im destillirten Wasser verhielt sich gegen Silbervitriol und Silberalpeter vollkommen so, die dadurch entstandenen

Nie-

Niederschläge oder das Arseniksilber wurde durch einige Tropfen Salpetersäure völlig wieder aufgelöst, welches aber nicht erfolgte, wenn nur eine Spur salziger Säure in die Auflösung kam. — Hieraus erhellet dann, daß die oben bemerkten Kriställchen, da sie keine Spur von salziger Säure enthalten, nichts als unveränderter Arsenikkalk sind. —

Obige Arsenikkalk enthaltende salzige Säure, wurde nun in einem Retörtchen, dem Destillirfeuer ausgesetzt. — Das Destilat dampfte nicht mehr so stark als vorher, und es hatte sich aus denselben etwas weißes Pulver und regelmäßige Kriställchen abgefondert. — Diese von anhängender salziger Säure befreieten Kriställchen wurden in destillirtem siedenden Wasser aufgelöst, und mit Silber-Salpetersäure vermischt. Es entstand ein starker weißer Niederschlag, der sich aber durch einige Tropfen Salpetersäure sämmtlich und sehr schnell wieder auflösete, so daß die vorige Durchsichtigkeit völlig wiederkehrte. Durch den zwanzigsten Theil eines Tropfens salziger Säure entstand aber ein Niederschlag, der durch Salpetersäure nicht mehr auflöslich war. Etwas der erhaltenen Kristallen der destillirten Arsenikkalk-Auflösung, wurde auf glühende Kohlen geworfen: sie verschwanden unter dem gewöhnlichen Geruch des Arseniks. Eben so verhielt sich das pulverigte Wesen. — — Dieses Arsenikkalkhaltige Destil-

lat liefs mit vielem Wasser vermifcht, keinen Arfenik mehr fallen.

Aus diesen allen folgt doch wohl unwiderfprechlich; das jene Autoren recht haben, die da behaupten, das der Arfenik keine chemifche Verbindung zu einem Mittelfalze eingehen kann mit der falzigten Säure, und das die falzigte Säure ohngefähr eben fo den Arfenikkalk auflöft, wie Wasser andere Materien, ohne fie zu verändern, und damit wirkliche bleibende neue Verbindungen zu machen,

V.

Beantwortung der Frage: ift die Bereitung der Schwefelmilch durch Zerlegung der fchwefelfauren Salze praktifch und vortheilhaft? Nebft einem Vorfchlage zu einer vortheilhaftern Bereitungsart dieses chemifchen Präparats, als der Gewöhnlichen.

Es ift eine fchon fehr alte chemifche Erfahrung, das fchwefelfaure Salze durch Hülfe der Kohle in der Glühitze zerlegt werden können und
foge-